

# WDR big band köln





## *mehr als nur ein musikalisches aushängeschild*

Von Klaus Härtel

*Selbst beim Mittagessen kommt Michael Abene nicht so richtig zur Ruhe. Arbeit ist dem musikalischen Leiter der WDR Big Band Köln das Lebenselixier. Ohne geht es nicht. »Ich war einmal fünf Tage in Paris ohne zu arbeiten. Nach sechs Tagen würde ich verrückt.« Zum Interview samt Vitello Tonnato muss der Manager der Bigband, Lucas Schmid, seinen Kollegen deshalb sanft zwingen. In entspannter Atmosphäre wurde dennoch deutlich: Michael Abene ist ein Musikbesessener – im positivsten Sinne.*

Die WDR Big Band hat sich in ihrer Geschichte einen großen Namen erarbeitet und gilt als ein Aushängeschild Kölns – wie der Dom, das »Früh« oder der Karneval. So würde

Lucas Schmid wohl aus Zurückhaltung nie tönen, doch sein Blick verrät, dass er diese Behauptung durchaus für berechtigt hält. Und die Bigband ist dabei sogar weiter herumgekommen in der Welt. Der jüngste Erfolg: der Grammy in der Kategorie »Best Large Jazz Ensemble« (mit der Einspielung »Some Skunk Funk«, musikalische Leitung: Vince Mendoza). Die 600 Gramm schwere Trophäe sieht »in echt« viel kleiner aus als im Fernsehen und steht blank poliert auf der Fensterbank des Managerbüros. Im Schatten des Doms nur im wörtlichen Sinn.

Einen Grammy zu gewinnen ist für eine Band natürlich eine große Ehre. Allein die Nominierung bedeutet schon eine ganze Menge. Michael Abene weiß das. Er war schon neunmal nominiert. Das goldene Miniaturgrammofon hat er mit der WDR Big Band indes noch nicht gewonnen. Doch neben Ehre bedeutet eine solche einzigartige

Auszeichnung auch ein Ansporn für die weitere Arbeit. Und kann unter Umständen auch zur Bürde werden, erklärt Lucas Schmid. »Wenn du einen Grammy gewonnen hast, ist ja alles, was danach kommt, von vornherein schon Grammy-verdächtig.« Michael Abene sieht das sportlich: »Eine CD, die einen Grammy bekommt, muss ja noch nicht mal bekannt sein. Nur das Komitee muss sie mögen. Wie die Grammys vergeben werden mutet manchmal schon seltsam an...« Sicher ist: Ein Grammy macht sich gut – in der Werbung wie auf der Fensterbank.

Seit fast vier Jahren ist Michael Abene nun musikalischer Leiter der WDR Big Band. Er liebt die Kölner, er liebt die Stadt – und den berühmt-berüchtigten Karneval hat er bereits bei seinem ersten Besuch vor zehn Jahren kennengelernt. »Wir hatten zwei Tage geprobt und Wolfgang Hirschmann erklärte mir, dass die nächsten vier Tage frei seien. Ich fragte: »Warum? Karneval? Was bedeutet das?« Die Antwort: »Du wirst es sehen.« Wenn Abene heute nach Köln kommt, ist er



*Karolina Strassmayer (Mitte) spielt nicht mit weil sie eine Frau ist, sondern wegen ihrer musikalischen Persönlichkeit.*

nicht mehr nur zu Besuch. Das Hotel ist Vergangenheit, gewohnt wird in einem Apartment. Als er das Angebot vom WDR bekam, mit der Bigband zu arbeiten, hat der New Yorker nicht lange gezögert. Er kannte die Band bereits, und ihm macht die Arbeit insgesamt Spaß. Er kann kein bestimmtes Projekt hervorheben, denn »jedes Projekt ist eine Herausforderung«. Wichtig war ihm vor vier Jahren, dass das Votum der Band zu seinen Gunsten ausfiel, »denn nichts ist schlimmer, als wenn einer Band der musikalische Leiter aufgezwungen wird«. So beruht die Wertschätzung auf Gegenseitigkeit.

»Ich bin eine sehr ernsthafte Person«, meint Michael Abene über sich selbst. Und doch schließt das den Spaß bei der Arbeit auf keinen Fall aus. »Es gibt Leute, die denken, man müsse das trennen, mit zu viel Spaß könne man kein ernsthafter Musiker sein.« Man sieht seinem Gesicht an, was er von dieser Denkweise hält. Der musikalische Leiter ist in allem, was er tut, sehr konzentriert. »Wenn ich in meinem Büro sitze, kann eine Bombe einschlagen oder das Haus in Flammen aufgehen – das stört mich nicht. Ich

gehe auch für gewöhnlich nicht ans Telefon, wenn ich arbeite. Dann gibt es nur noch mein Piano und mich. Die einzige Bewegung ist der Gang zur Toilette.« Mit dieser Hingabe zur Musik hat sich der Komponist und Arrangeur auch im amerikanischen Show-Business nach oben katapultiert, als er die Musik für Liza Minelli (für die Shows mit Frank Sinatra und Sammy Davis Junior) schrieb. Viele namhafte Jazzmusiker (u. a. Billy Cobham, Chick Corea, Buddy Rich, Dizzy Gillespie) beauftragten Abene mit neuen Arrangements.

Diese hohe Konzentration ebbt nicht ab, bevor Michael Abene nicht das Arrangement gehört hat. »Ich bin extrem nervös, bevor ich etwas höre, was ich geschrieben habe.« Abene arbeitet oftmals an mehreren Projekten gleichzeitig, was für ihn kein Problem darstellt. »Mein Kopf denkt in verschiedene Richtungen. Ich lese auch zwei oder drei Bücher gleichzeitig. Thematisch sind die dann eben anders gelagert.« Dieses Umschalten ist für Abene von Vorteil. Die Projekte befruchten sich quasi gegenseitig. Der Arbeit an »Dizzy's Atmosphere« kann durchaus eine zündende Idee für das Roy-Hargrove-

Projekt entspringen. »Einige Leute denken deshalb, ich sei ein ›schneller Schreiber‹. Das stimmt nicht ganz. Ich schreibe langsam – aber ich denke schnell.« Lucas Schmid nickt zustimmend, als Michael Abene sich als Workaholic bezeichnet. »Ehrlich: ich liebe die Arbeit.« Schreibblockaden lacht der US-Amerikaner einfach ins Gesicht: Falls sich eine anbahnt, überlistet Abene sie, indem er zum nächsten Projekt umschaltet.

Michael Abene kann nicht einfach nur herumsitzen. Er muss etwas zu tun haben. Und er arrangiert stets allein: »In einer Gruppe zu arbeiten – das funktioniert bei mir nicht.« Ein Eigenbrötler ist er aber trotzdem nicht. Zwar ist die Arbeit sehr introspektiv, doch ein Komponist, ein Arrangeur muss in sich gehen, um seine Gedanken rauszulassen.

Michael Abenes Arbeit ist nicht beendet, wenn das Arrangement fertig ist. Schließlich ist er gleichzeitig Chefdirigent der WDR Big Band. Auch in der Führung einer Band schließen sich Ernsthaftigkeit und Spaß nicht aus. Das ist eines der Prinzipien in Abenes Arbeit. »Ich nehme es sehr ernst, als Dirigent vor einer Band zu stehen – und trotzdem mag ich es, ab und zu die Spannung herauszunehmen.« Wichtig sei, wie man mit den Musikern spreche: »Das sind alles professionelle Musiker. Ich spreche nicht mit ihnen wie mit Kindern oder Schülern – manche Dirigenten und Bandleader tun das. Ich finde das furchtbar.« Man müsse den Musikern menschlich gegenüber treten. »Ich bin nicht Gott, ich habe nicht immer recht. Wenn ich einen Fehler mache, dann gebe ich das auch zu. Ich mache mich oft über meine eigenen Fehler lustig. Das entspannt.«

Doch Michael Abene ist vor der Band beileibe nicht der Klassenclown: »Ich kann auch ein richtiger Mistkerl sein – wenn es sein muss.« Und manchmal ist es eben notwendig, ein Machtwort zu sprechen. Der Dirigent muss Entscheidungen treffen, was bei einer Band – und bei einer so hochkarätig besetzten besonders – nicht immer einfach ist. »In der Bigband habe ich 18 Musiker – das macht ungefähr 29 verschiedene Persönlichkeiten.« Abene lacht. »Wenn einer der Musiker fragt, warum ein Teil noch einmal gespielt werden muss, dann hat man besser eine plausible Antwort. Es kommt vor, dass man darüber lange diskutiert – in der Zeit hätte man es locker noch mal spielen können.« Der Bandleader muss die Situation immer unter Kon-

Michael Abene



trolle haben. Und Michael Abene hat sie unter Kontrolle – das hört man spätestens im Konzert oder auf der CD. Denn für den Dirigenten ist es dasselbe ob er probt oder ob es ernst wird, »außer dass ich einen Anzug trage«.

2004 wurde mit der gebürtigen Österreicherin Karolina Strassmayer die erste Frau der WDR Big Band eingestellt. Eine Tatsache, um die der WDR selbst gar kein großes Bohei gemacht hat, denn für den Manager Lucas Schmid ist es schlicht eine Selbstverständlichkeit, die Mitglieder danach auszusuchen, dass »sie erstens gut spielen und zweitens gut zum Ensemble« passen. Karolina Strassmayer schaffte nach ihrem Studium an der Musikhochschule Graz den Einstieg in die New Yorker Jazzszene. Es folgten Tourneen und Aufnahmen mit dem »Duke Ellington Orchestra«, Nancy Wilson, Chico Hamilton, »Diva«, Phil Woods und Claudio Roditi.

### die saison 2007/2008

»»» wartet mit einem abwechslungsreichen Programm auf. Bereits gestartet wurde mit der Musik von Dizzy Gillespie und beendet wird die Saison mit einem Cross-over-Klassikprojekt, das sich der Musik des Katalanen Federico Mompou widmet. Innerhalb dieses musikalischen Spannungsbogens wird die WDR Big Band Köln unter anderem mit dem legendären Jazzpianisten McCoy Tyner spielen und die europäischen Entwicklungen im Jazz aufzeigen. Ur- und Erstaufführungen stehen selbstverständlich auch auf dem Programm. Bei den Leverkusener Jazztagen (7. November) ergibt sich bei Hargrove-Grooves die seltene Gelegenheit, den außergewöhnlichen Trompeter Roy Hargrove mit Bigband-Besetzung in neuen Arrangements zu hören.

Weitere Informationen zum aktuellen Konzertprogramm gibt es unter [www.wdr-orchester.de](http://www.wdr-orchester.de)

Roy Hargrove



Das amerikanische Magazin »Downbeat« wählt die Saxophonistin regelmäßig auf die vordersten Plätze. Ausschlaggebend war bei Karolina Strassmayer allein ihre Erfahrung. »Alles andere«, so Schmid, »Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Religion – ist völlig unwichtig.« Umgekehrt sind Michael Abene und Lucas Schmid der Meinung, »dass es sehr schön ist, Karolina dabeizuhaben«. Die Band ist eben eine große Familie. Mit allen Höhen und Tiefen, mit allen Meinungsverschiedenheiten, die in einer funktionierenden Gemeinschaft dazugehören. Keiner spielt sich in den Vordergrund. Keiner muss im Hintergrund agieren. Selbst der musikalische Werdegang spielt keine große Rolle. Ob Autodidakt – Lucas Schmid ist selbst einer – oder mit dem Diplom in der Tasche: der Ton macht die Musik. Eingestellt werden nur »musikalische Persönlichkeiten«, wie Schmid es ausdrückt.

Zum Abschluss des Interviews lobt Michael Abene noch ausführlich die Tomatensuppe und das Vitello Tonnato – auch wenn es ihn wertvolle Arbeitszeit gekostet hat. Er, der italienische, »genauer gesagt sizilianische« Wurzeln hat, wird wohl öfter herkommen, wenn es die Zeit zulässt. Eines ist sicher: Mit Michael Abene und dessen Hingabe für seinen Beruf und seine Position ist die WDR Big Band weiterhin die Haute Cuisine der Bigband-Musik. Das Publikum darf genießen. Es ist angerichtet. ■

**Eine Diskografie sowie einen zusätzlichen Artikel »Die WDR Big Band. Geschichtensplitter aus der Weltliga des Jazz« finden Sie mit dem WebCode *xerezu* unter [www.blasmusik.de](http://www.blasmusik.de)**

### maceo parker

»»» ist zwar weltweit für seinen unverwechselbaren Altsaxofon-Sound bekannt – ein sofort erkennbarer explosiver, rhythmusgeladener Soul mit Gospel-Touch –, war jedoch noch nie als Frontman einer Bigband zu hören. Auf »Roots & Grooves« (Intuition/INT 34132), seiner hervorragenden Zusammenarbeit mit der WDR Big Band Köln, zeigt sich der ehemalige James-Brown-Sideman und P-Funk-Star dieser Herausforderung gewachsen. Er sagt selbst: »Mir fehlen die Worte, wenn ich versuche zu beschreiben, wie gut ich mich bei diesem Projekt gefühlt habe.« Und das hört man. Arrangeur Abene fügt hinzu: »Mir wurde die Intensität erst bewusst, als wir uns zu den Proben trafen. Ich wusste zwar wie er spielt, aber als er anfang zu singen hat mich das umgehauen. Ich glaube, die Leute werden von seiner Stimme fasziniert sein.« Absolut.

